

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 15

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Atmen.

4 Alles atmet: die Menschen, die Tiere, die Pflanzen. Und das Atmen ist zum Leben all dieser Geschöpfe unbedingt notwendig, so notwendig, daß ohne es alles stirbt, alles im Tod erstarrt, alles in eisiges Schweigen fänke! Alle kennen das Wort des heiligen Augustin: „Beten ist das Atemholen der Seele!“ Ohne dieses Atmen wird die Seele sterben, im Tode erstarren, in eisiges Schweigen sinken. Beten muß ein jeder Christ; zu Gott reden muß ein jeder Mensch, der leben will, der auf seinem Lebenswege Erfolge sehen möchte. Ohne Beten kein Gedeihen! Diese Wahrheit haben wir uns viel zu wenig tief ins Herz gegraben. Die Mehrzahl unserer Mißerfolge in der Schule ist darin zu suchen, daß wir zu wenig gut gebetet haben. Prüfen wir uns, prüfen wir unser Gebetsleben nach einem Tage des Mißerfolges; wir werden

es uns jedesmal sagen müssen: „Am Beten hat es gefehlt; ich habe zu wenig ausgiebig geatmet; mir ging die Kraft aus, als an mich die Schwierigkeiten herantraten, die Kraft, die ich hätte genügend aufspeichern sollen durch Beten — das Atmen der Seele.“ Beten, viel beten und gut beten, Erzieher! Diese Wahrheit, so oft sie auch schon gesagt wurde, sie muß immer und immer wieder hinausgerufen werden, damit sie alle hören, alle, alle! Wie viel hat doch der Heiland gebetet, wie viel und ausdauernd alle Heiligen, wie viel und gut ein Don Bosco, ein Oberberg, ein Jean Baptiste de la Salle, ein Vinzenz von Paul? Können wir, wenn diese Männer der Entsagung und Entbehrung, der Erziehung und Führung, der Liebe und Geduld ohne Gebet nicht leben und arbeiten konnten, ohne dieses zu einem guten Ziele kommen? Raum! F. St.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Ende März traf aus Engelberg die Trauerbotschaft ein, daß am 30. März in dorten unser liebes Kassamitglied Hr. Lehrer von Moos (geb. 30. Mai 1889) gestorben ist. Der teure Verstorbene trat am 1. Jan. 1910, gleich nach Gründung unserer Kasse, als ganz junger Lehrer derselben bei. Im August 1920 befiel ihn eine starke Grippe, die an seiner Lebenskraft zehrte; im Februar a. c. ergriff ihn diese neuerdings. Unsere Kasse durfte ihm in den frankten Tagen ein milber Tröster sein. Gott habe ihn selig!

Schulnachrichten.

Baselland. Auf die Eingabe des „Kathol. Lehrervereins Baselland“ betreffend Abschaffung des Obligatoriums der „Schweizer. Lehrerzeitung“ als Publikationsorgan des neutral sein sollenden Lehrervereins Baselland ist an der Jahresversammlung der Kantonalen Konferenz vom 3. April nicht eingetreten worden, obschon das Häuflein der billig Denkenden im andern Lager gewachsen ist. — Mittwoch, den 19. April, wird der K. L. V. über seine fernere Stellungnahme zum liberalen Lehrerverein gewerkschaftlicher Richtung beschließen und eine letzte Antwort erteilen. — An der gleichen Konferenz im Röbli Reinach werden noch behandelt: Die Berufsberatung (Kurs), sowie „Unsere katholische Literatur“. Bw.

St. Gallen. : Die St. gall. Lehrerpensionskasse kann angesichts der geringen Ausrichtun-

gen an die Pensionäre und einschränkender Bestimmungen für Witwen und Waisen für 1921 wieder den namhaften Vermögensvorschlag von Fr. 244'205 buchen. Mit dem Tode der letzten Witwe Dürr, die seit 1877 alljährlich noch eine Rente von jährlich Fr. 40 aus der kathol. Pensionskassa zog, fällt auch das Kapital der eben genannten Kasse, die bis anhin immer noch gesondert verwaltet wurde, zum gesamten Deckungskapital und es stellt sich dieses somit auf 31. Dezember 1921 auf Fr. 3'424'902.

Angesichts dieser Deckung, besonders aber in Hinsicht auf die seit 1917 konstant eintretenden Vorschläge von über 200'000 Fr. kann man es unsern alten ergrauten Pädagogen nicht verargen, wenn sie es nicht begreifen wollen, daß nicht eine Lösung gefunden werden kann, die es ihnen ermöglicht, sich pensionieren zu lassen. Es wäre heute umso nötiger, daß alte, verbrauchte Kräfte jüngern Platz machen könnten, da voraussichtlich dieses Frühjahr die Anstellungsmöglichkeit für unsere Kandidaten eine sehr beschränkte sein wird. Neue Stellen werden nicht eröffnet, die kinderarmen Kriegsjahrgänge, sowie die Abwanderung aus Industrieorten machen das nicht nötig. Ja, wo Rücktritte erfolgen, können so entstehende Lücken in größeren Schulbetrieben durch Änderungen in der Organisation wieder ausgefüllt werden. —

— **K. L. V.** Die diesjährige Delegiertenkonferenz des K. L. V. findet Samstag, den 29. April morgens 9 Uhr in der „Krone“ in Bichtensteg statt. Für das Hauptthema: „Organisation landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen“ hat sich Hr. Dir. Schneider vom Custerhof bereitwillig als Referent zur Verfügung gestellt.

— In St. Gallen zeigt sich ein ganz bedeutender Rückgang der Kinderzahl aus der Zeit der Kriegsjahre d. h. bei den im Frühling sich zur

Schule angemeldeten Anfänger. Natürlich hat dabei die Abwanderung auch einen bedeutenden Einfluß. Während 1920 in Groß St. Gallen insgesamt 1182 Schüler eintraten (1921 waren es 1185) sind für den Schulbeginn 1922 nur 837 angemeldet (Differenz 348); im Frühjahr 1923 werden es 923 und anno 1924 wieder bloß 835 sein. Die Behörden wurden beauftragt, zu untersuchen, wie event. Schulen und Klassen zusammengezogen werden können. — Hr. Dr. Schieß, Sekundarlehrer in St. Gallen wurde zum Staatssekretär von Appenzell A. Rh. gewählt. — Nach Meier wurde gewählt Lehramtskandidat Kriesch; an die Taubstummenanstalt Lehramtskandidat Giesenbanner und an das evangelische Erziehungsheim Ganterswil Fr. Clara Zahner. — Korschach hat 150 neu ein tretende Sekundarschüler und 70 treten in die III. Kl. über.

— Alttaggenburg. Im Anschlusse an das Realschuleexamen beging Bütschwil am 6. April eine Jubiläumsfeier zu Ehren des Hrn. Sekundarlehrers Jos. Halter, der dieses Frühjahr auf eine ungemein segensreiche 25jährige Lehrtätigkeit in dieser Gemeinde zurückblicken kann. Recht zahlreich waren die geladenen Gäste, Geistliche und Lehrer in Gemeinde und Bezirk, Behördenmitglieder, frühere Schüler und Schülerinnen zu diesem Ehrentage des vielgeliebten und hochgeschätzten Pädagogen erschienen. Unser Organ kann natürlich auf die Festlichkeit nicht näher eintreten. Aber das muß gesagt werden, daß die ganze Veranstaltung nicht bloß den Jubilaren ehre, sondern auch die Gemeinde, welche die uneigennützig und intensive Schularbeit unseres Freundes Halter nach Gebühr zu schätzen weiß. Manchmal erging an ihn aus größeren Gemeinden der Ruf nach Verlegung seiner Lehrtätigkeit. Er blieb seiner schönen Gemeinde im Alttaggenburg treu. Wieviel Anregungen trug er in unsere Lehrerkonferenzen! Und welche immense Arbeit leistete er im abgelaufenen Vierteljahrhundert als Chordirigent. Freudig und innig stimmen auch wir den aufrichtigen allseitigen Glückwünschen bei.

S.

Graubünden. Lehrer-Konferenz Cadi. Es mag die Leser der Sch.-Sch. vielleicht interessieren, was hier oben im Bündner-Oberland in Sachen Konferenz läuft. — Am 30. März versammelten wir uns in Truns, unserm Bündner Mülli, zu einer arbeitsreichen Tagung. Wie üblich eröffnet auch heute ein kräftiges romanisches Lied als Einleitung. Der Vorsitzende, Herr Sekundarlehrer Muoth von Brigels, eröffnet mit einer kurzen, wohlgeleiteten Ansprache die starkbesuchte Versammlung. Das Hauptreferat: Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler, romanisch: Contact denter scolast e scolar, hatte Herr Kollege P. Giger übernommen. In fast einstündigem Vortrage erlebte er sich in musterhafter Weise seiner Aufgabe. Die vorzügliche, von großem Fleiß zeugende Arbeit zerfällt in vier Teile: 1. Verständnis des Lehrers zum Schüler in der Schule, 2. auf der Straße, 3. in der Familie und 4. in der Kirche. Unverblümt deckt der Herr Referent die vorkommenden Fehler auf und weist

bessere Wege. Die kraftvolle Sprache verleiht seinen Ausführungen besondere Wirkung.

Als zweites Traktandum folgt die Behandlung einer Umfrage des Bündner Lehrervereins: Die Inspektoratsfrage. Diese ist durch eine im Großen Rat gestellte Motion akut geworden und zielt auf Abschaffung oder dann Reorganisation des Schulinspektorates hin. Erster Votant: Herr Kollege P. Biverz. Seine Ausführungen sind ruhig und sachlich. Er weist treffend nach, daß es im Interesse des Staates, der Schule und des Lehrers liegt, das Inspektorat beizubehalten. Seine Vorschläge zur Reorganisation werden gutgeheißen. Im Großen und Ganzen will er beim Alten bleiben. In Bezug auf den Inspektoratsbericht wünscht er eine Neuerung. Dieser soll ein allgemein gehaltenes Urteil über die inspizierte Schule enthalten. Die Beurteilung der einzelnen Fächer soll mündlich geschehen. Der Schulinspektor soll dem Lehrer ein wohlmeinender Berater und Helfer, eine starke Stütze sein.

Es folgt als drittes Traktandum: Revision des zweiten Schulbuches. Referent: Kollege G. Vincenz. Wir haben das Glück, als Gefinnungsstoff für die zweite Klasse „Sigisbert im rätschen Tale“ zu besitzen. Die Uebersetzung ins Romanische ist aber in Form und Sprache etwas zu schwer geraten. Der Referent zollt zuerst dem hochverehrten Dichter Pater Maurus Carnot einige Worte warmen Dankes und Anerkennung für sein vorzügliches Werk. Dann behandelt er jeden Abschnitt des Buches und macht seine kritischen Bemerkungen. Seine Hauptforderung ist: Das ganze soll in Bezug auf Form und Sprache vereinfacht werden. Die Vorschläge des Referenten werden angenommen und der fleißigen Arbeit Anerkennung gezollt. Als Mitglied der Redaktionskommission wird Herr Sekundarlehrer Mod. Ray vorgeschlagen. Ueber diese, für uns sehr wichtige Schulbuchfrage ließe sich noch vieles schreiben. Einstweilen wollen wir jedoch nicht mehr verraten.

G. V.

Pädagogik.

Bildungs- und Erziehungsideale in Vergangenheit und Gegenwart von Richard Müller Freiensels. Quelle und Meyer, Verlag in Leipzig. 1921. 103 S. Kleinstav.

Vorliegende Schrift bildet eine Nummer des großen Sammelwerkes „Wissenschaft und Bildung“, Einzelbarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Sie will das Thema in psychologische und philosophische Beleuchtung stellen. Und da ist zu sagen, daß der Verfasser auf metaphysischem Gebiete Realist ist, d. h. er erkennt keine feste, unveränderliche Wahrheit an, sondern läßt selbe je nach den Zeit- und Kulturverhältnissen in fortwährender Wandlung und Umgestaltung begriffen sein. In der Psychologie ist er Aktivist, d. h. er leugnet die Substantialität der Seele und löst selbe in eine ununterbrochene Reihe von Akten auf, in der Moralphilosophie ist er Positivist, d. h. er leugnet eine allgemein gültige, alle Völker und Zeiten um-

spannende Moral und läßt selbe je nach Nationen, Klassen und Individuen differieren.

Daß auf einer so wackeligen, stets schwankenden Grundlage sich keine feste sichere Pädagogik aufbauen läßt, versteht sich von selbst, und es ist nur konsequent, wenn der Verfasser auch in der Erziehungslehre dem extremsten Subjektivismus und Individualismus huldigt. „Es gibt kein Ideal für alle Menschen. Besten Endes ist kein wahres Bildungsideal in jedem Menschen mitgeboren, es muß nur herausgelöst und verwirklicht werden“ heißt es auf Seite 11. Diese Subjektivierung, dies Hineinverlegen des Ideals in das Innere des Menschen ist eine Fälschung des Begriffs „Bildungsideal“. Denn unter Bildungsideal hat man bisher nicht etwas verstanden, das der Mensch aus sich herausentwickelt, sondern nach dem der Mensch seine Anlagen bildet. Man hat bisher unter Ideal etwas Objektives, etwas außerhalb des Menschen Stehendes verstanden, ein Höchstziel, dem der Mensch entgegenstrebt.

Das Erziehungsideal des Christentums gilt dem Verfasser nicht mehr als das Erziehungsideal des Hellenismus und Humanismus. Christus stellt er auf gleiche Stufe mit Platon und Luther. Das Christliche oder wie es der Verfasser verächtlich nennt, das „alexandrinisch-klosterliche Erziehungsideal“ ist in unserem „Maschinenzeitalter“ natürlich ein überwundener Standpunkt.

Neben diesen prinzipiellen und fundamentalen Irrtümern findet sich in diesem und jenem Kapitel der Schrift jedoch auch manch guter Gedanke. So wenn es über unsere modernen Universitäten heißt: „Die Universitäten sind nur ein sehr äußerlicher Zusammenhang der verschiedenen Wissenschaftszweige, kein wirklicher Organismus. Sie sind nicht Schulen harmonischer Geistigkeit, sondern einseitigen Spezialistentums. Ihre Methode ist dieselbe wie in jener Zeit, wo es noch keine Bücher gab, als vorgelesen und nachgeschrieben wurde. Der Schüler ist „zum Hörer“ geworden, d. h. der letzte armselige Rest von Aktivität fällt auch noch dahin.“ S. 96.

Namentlich möchten wir den Gedanken des Verfassers unterstützen, daß unsere moderne Schule viel zu sehr Drill- und Einpauschule ist und daß

man den Geist des Schülers viel zu wenig zu selbständiger Arbeit, zu selbständigem Denken und Finden erzieht. Allein daran sind im Grunde nicht wir Lehrer schuld, sondern der Lehrplan mit seiner Ueberbürdung und beständig sich mehrenden Fächerzahl. Um den vorgeschriebenen Lehrstoff zu bewältigen, ist der Lehrer eben genötigt, dem Schüler mehr die Rolle eines Hörers spielen zu lassen, als ihn zum verständnisvollen Mitunterredner zu machen, wie wir es bei den Griechen und in mittelalterlichen Disputationen finden.

Dr. P. J. B. G., Sarnen.

Charitas.

Wohlthun. Töchter und Frauen, so sollt ihr wirken! Sozial-charitative Winke von Otto Hättenschwiler. Kommissionsverlag: Neobuchhandlung, St. Gallen, 1922; Preis 2.50 (338 S.).

Der Verfasser will der christlichen Frauenwelt, die Wege weisen, wie sie sich außerhalb ihres engen Wirkungskreises (als Tochter, Schwester, Gattin oder Mutter) im Dienste christlichen Charitas betätigen soll. Er spricht von Edelsinn und Gotteslohn, von Wohnungsnot und Arbeiterelend, von der Macht der Räuberinnen, vom Proletariatskind, von Mädchenhandel und Mädchenschuß, vom Segen des Wohlthuns, von den Kranken und Armen, von den Quellen des Almosens, von der städtischen und ländlichen Wohltätigkeit, von Seelenhilfe, Herzensgüte und Liebe aus Gott und führt in raschen Zügen seine Leser durch das ausgedehnte Gebiet der organisierten Wohltätigkeit.

Wer sich mit charitativen Bestrebungen befaßt — und hiezu rechne ich Geistlichkeit und Lehrerschaft in erster Linie — der wird das Buch mit großem Nutzen studieren. Es bietet auch reichlichen Stoff zu populären Vorträgen.

J. T.

Korrigenda.

In Artikel „Herr Stettbacher und Herr Spektator“ Seite 140, zweite Spalte, 7. Zeile von oben soll es selbstverständlich heißen: „religiöse, vom Staate subventionierte Privatschule“ — nicht Staatschule!

Gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh

gibt es nichts Besseres als

Thermac-Pastillen

hergestellt

mit d. natürl. Quellsalzen

von Baden in der Schweiz.

Originaldose Fr. 1.75. Ueberall erhältlich.

Als passendes Geschenk beim

Austritt aus der Schule

empfehlen wir die von Hochw. Drn.

Stiftsarchivar Dr. P. Odilo

Ringholz verfaßte Broschüre

Jesus Christus und die Jugend

Preis: 75 Cts. — 50 Gr. à 70 Cts.

100 Gr. à 65 Cts., 200 Gr. à 60 Cts.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen.

Verlag: Eberle & Rickenbach in Einsiedeln.